

## Predigt am 1. Sonntag im Advent in Nürnberg (03.12.2023)

### Psalm 24, 1-10

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

**1 Ein Psalm Davids.**

**Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.**

**2 Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet.**

**3 Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?**

**4 Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist,**

**5 wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug: der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils.**

**6 Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs. SELA.**

**7 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!**

**8 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit.**

**9 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!**

**10 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre. SELA.**

Lieber himmlischer Vater, öffne unser Herz und unsere Sinne, dass wir hören und glauben, dass unser Heiland Jesus zu uns kommt. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

**1.**

Der Psalm 24 ist ein Stück lebendiger Liturgie des alttestamentlichen Gottesdienstes. Die Psalmen waren damals ja der gängige Liederschatz. Sie wurden oft im Zusammenhang einer Pilgerfahrt nach Jerusalem zu den Festen des Volkes, oder - so wie diesen Psalm - unmittelbar am Tor des Tempels gesungen. Sehr schön können wir an diesem Psalm nachvollziehen, wie es beim Singen immer im Wechsel hin und her ging. „**Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?**“ - so haben die Pilger fragend gesungen, wenn sie eintreten wollten. Antwort - vermutlich der Tempelpriester: „**Wer unschuldige Hände hat und reines Herzens ist.**“ Immer wieder hat man Psalmen wie diese gesungen, wenn sich die Gemeinde Gottes in Jerusalem versammelte. Diese ständig wiederholte Liturgie, so wie wir sie auch heute noch kennen, war schon aus dem Alten Testament nicht wegzudenken.

Die Form der Liturgie mit ihrem Wechselgesang ist allerdings nur das eine. Der Inhalt ist das andere. Und dieser Inhalt, liebe Gemeinde, steckt voller gewichtiger Theologie. Am Anfang steht ein gesungener Lobpreis Gottes. Und wunderbar passt er gerade heute zum ersten Sonntag im Advent. Wir beginnen ein neues Kirchenjahr. Und wie sollten wir ein Kirchenjahr besser beginnen können als mit einem solchen Lobpreis Gottes?! Die politische Weltlage ist alles andere als stabil. Niemand von uns kann eine ernsthafte Prognose abgeben, wie sich der Lauf der Geschichte weiterentwickelt. Was aus den Kriegen in der Welt wird. Welche Wege die großen

Flüchtlingsströme unserer Tage nehmen. Welche Veränderungen globaler Wandel für uns mit sich bringt. Da bleibt vieles ungewiss. Da bleiben viele Fragezeichen. Aber uns wird zugerufen und wir dürfen heute in dieses Bekenntnis voller Vertrauen einstimmen: „**Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.**“ Der allmächtige Gott wird gepriesen als Herr und Schöpfer des ganzen Erdkreises. An ihm geht nichts unerkantet vorüber. Er ist der Herr – wenn er auch nicht von allen erkannt und gepriesen wird. Er ist der Herr – zumindest verborgen und zumindest in letzter Instanz. Und wir, seine Geschöpfe, gehören ihm. Wir werden auch im Neuen Kirchenjahr nicht von einem blinden Schicksal regiert, sondern wir dürfen Gott als unseren Gott und Herrn preisen. Wir dürfen wissen, dass er uns sieht und kennt. Nie lässt er uns allein. Und als Christen dürfen wir erst recht wissen, dass er in seinem Sohn Jesus Christus bei uns ist, nicht nur durch die Wochen des nun begonnenen Kirchenjahres, sondern - komme, was da wolle - bis an der Welt Ende!

## 2.

Nach dem Lobpreis Gottes hören wir dann dieses große, zu Beginn schon zitierte Frage: „**Wer darf auf des HERRN Berg gehen und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?**“ Der Tempel galt im Alten Testament als der Ort der Gegenwart Gottes, anders als bei uns heute unsere Kirchen. Gewiss, auch wir suchen gerade hier in besonderer Weise die Nähe Gottes und die Gemeinschaft mit ihm, aber wirklich gebunden sind wir an diesen Ort nicht. Wir könnten auch woanders zusammenkommen und wüssten auch dort den Herrn bei uns, wenn er in Wort und Sakrament zu uns kommt.

Anders in der Zeit unseres Psalms. Nicht irgendwo, sondern im Tempel hatte Gott versprochen, seinen Namen wohnen zu lassen. Nicht irgendwo, im Tempel wollte er zu finden sein. Nicht irgendwo, im Tempel konnte die Gemeinde ihn hören und ihn anbeten - woanders war das so nicht möglich. „**Wer darf auf des HERRN Berg gehen?**“ - das war dann zugespitzt die Frage nach der unmittelbaren Eintrittsberechtigung zu Gott. Unmittelbar vor Gott, vor dem heiligen Gott, wer kann es da aushalten? Die Antwort ist klar und deutlich: „**Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug!**“

Gleichzeitig aber ist diese Antwort bei aller Klarheit doch sehr ernüchternd. Oder möchtest du hier aufstehen und sagen: Ich bin dabei! Auf mich trifft das genau zu! Ich darf es! Ich habe das Recht so oft ich will und wann es mir gefällt in die Nähe Gottes hineinzukommen! Ich darf eintreten zu Gott, denn ich habe unschuldige Hände, ich bin reines Herzens? Könnten wir, liebe Gemeinde, so reden? Könnten wir es sagen, dass wir zu Recht den Segen vom Herrn empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott unseres Heiles? Vor allem auch vor dem Hintergrund, dass der heilige Gott mit halben oder dreiviertel Sachen nicht zufrieden zu stellen ist: Wenn Gott damals wie heute allein nach diesem Grundsatz verfahren würde: Im Tempel Gottes oder besser: vor seinem Angesicht, ja, auch hier in unserer Kirche, würde eine große Leere herrschen. Niemand, kein Mensch - weit und breit. Alle müssten draußen bleiben. Für alle müsste es heißen: Eintritt verboten!

## 3.

Nicht ganz. Für einen wäre es nicht verboten! Denn auf einen treffen die klaren Zugangskriterien Punkt für Punkt zu: Auf Jesus Christus, auf Gottes eigenen Sohn, auf unseren Heiland, den Gott in diese Welt gesandt hat. Was von sonst niemanden zu sagen ist - jedenfalls nicht in dieser Absolutheit - von ihm gilt es so mit vollem Recht: Der hat unschuldige Hände - und er hat sie für uns ausgestreckt und sie ans Kreuz nageln lassen, damit wir von unserer Sünde befreit und von aller Unreinheit gereinigt werden; der ist reines Herzens - und dieses Herz steckt voller Liebe zu all denen, die ohne ihn ausgeschlossen bleiben würden; der ist nicht bedacht auf Lüge - vielmehr redet er von der Wahrheit, und mehr noch: er ist die Wahrheit selber und er verkündigt sie uns, damit wir aus der Finsternis zu seinem Licht gelangen; der schwört nicht zum Trug - stattdessen

verkündigt er in Klarheit das Reich Gottes; der ist die Erfüllung dieser und aller Gebote Gottes in Person.

Woran immer auch die ersten Beter dieses Psalms im Einzelnen gedacht haben: Wenn wir als Gemeinde des Neuen Testaments diesen Psalm beten, dann entdecken wir so in ihm Christus, den kommenden Herrn. Dieser Psalm, von uns Christen gebetet, ist eine große Sehnsucht nach seinem Advent, weil wir wissen: Ohne diesen Advent, ohne das Kommen von Jesus Christus in unsere Welt, wären die Psalmworte für uns alle unerreichbar. Da können wir sein, wer wir wollen: mit allem Ernst und allem Eifer bei der Sache oder eher in der zweiten Reihe stehend. Stark oder schwach, von Anfechtungen geplagt oder mit bewundernswertem Mut – Es ist der Ruf der ganzen Gemeinde, so wie im Alten Testament: **„Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!“** Und wir rufen nicht nur einmal, sondern so wie im Psalm doppelt, weil es beglückend ist, bei aller eigenen Unzulänglichkeit uns nach ihm, dem König der Ehre ausstrecken zu dürfen.

Und wenn wir so beten, liebe Brüder und Schwestern, denken wir nicht nur an die Tore des Tempels, nicht nur an die Türen unserer Kirchen, sondern an alle Tore dieser Welt, hinter denen es finster und dunkel ist. Wir denken nicht zuletzt auch an unsere eigenen Tore, die Tore unserer Herzen, dass sie nicht verschlossen bleiben. Wir rufen und werden es auch gleich in diesem Gottesdienst so tun: *„Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns erschein...“* So wollen wir mit diesem Ruf nicht aufhören: **„Machet die Tore weit!“** Und dann wollen wir uns immer wieder dort hinstellen und immer wieder dort einfinden, wo der Ehrenkönig zu finden ist - in seinem Wort und Sakrament - ja auch hier in unserer Kirche.

Und wenn der König dann kommt, dürfen wir ganz gewiss sein, dass er all die Eigenschaften, die von ihm im Psalm beschrieben sind, auch für uns im Gepäck hat. **„Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR mächtig im Streit“** – stärker als unser Versagen und unsere Unvollkommenheit, mächtiger als unsere Schwachheit. Er ist mächtig im Streit, nicht um uns zu vernichten – was er wohl könnte – sondern um die Mächte der Finsternis zu zerstören, die er durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen schon zerstört hat. Wo Christus als der König der Ehre einzieht, da kommt er als der, der Heil und Leben mit sich bringt. Da muss die Sünde verschwinden, da muss auch alle feindliche und teuflische Anklage ein für alle Mal schweigen.

**„Wer darf auf des HERRN Berg gehen und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?“** Diese Frage klingt nach dem Advent Jesu Christi noch einmal ganz anders. Nein, wir haben nicht das Recht, dass wir uns vordrängeln und im Brustton der Überzeugung rufen könnten: *Ich bin es!* Aber Christus, der König der Ehre ist da, er steht an heiliger Stätte und – das ist das Wunderbare – er hält uns dort einen Platz frei. Und gleichzeitig steht mit seinen unschuldigen Händen und mit seinem reinen Herzen ganz bei uns. Er selbst hat ja längst dafür gesorgt, dass wir Zugang haben und Eintritt finden können, um mit ihm und vor dem Thron Gottes leben zu können. An heiliger Stätte. Es ist unsere große Freude, dass er die Tore zum himmlischen Tempel weit aufgetan hat und dass einst der Tag kommen wird, an dem seine Erlösten, Gottes Kinder, hineinkommen sollen in das neue Jerusalem der Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Macht hoch die Tür (ELKG<sup>2</sup> 308)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)